

# Märchenvertonungen als faszinierendes Novum für die Zupfmusik

## Zum Gedenken an Günter Braun

(27.01.1928 – 13.11.2005)

von Edwin Mertes

Der saarländische Komponist und Rundfunktonmeister Günter Braun ist am 13. November 2005 nach schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren verstorben.



Günter Braun, der am 27.01.1928 in Neunkirchen/Saar zur Welt kam, studierte nach dem Abitur am Konservatorium (der späteren Musikhochschule) Saarbrücken, u.a. bei den Professoren H. Schmolzi und H. Lonnendonker.

Für sein eigenes kompositorisches Schaffen wurde er entscheidend durch Pierre Auclert und Heinrich Konietzny

geprägt. Günter Braun spielte Violine, Viola und Klavier. Neben dem Kernstudium der Streichinstrumente setzte er Schwerpunkte in Dirigieren, Chorleitung und Komposition. In jungen Jahren spielte er zur geselligen Anlässe und den damals üblichen Wanderausflügen die Klampfe, in seinen späteren Lebensjahren beschäftigte er sich gründlich mit dem Lautenspiel. Bereits als Student komponierte er und schrieb Liedsätze und kleinere Instrumentalstücke; am Ende seines Lebens hinterließ er rund 70 Werke, die sich in Genre, Stil, Umfang und Besetzung extrem unterscheiden.

Bereits während der Studienzeit volontierte er in den Aufnahmestudios beim Saarländischen Rundfunk, der ihn 1953 nach seinem Staatsexamen als Tonmeister anstellte.

Diese Aufgabe, die ihn mit Dirigenten, Orchestern, Komponisten, Tonkünstlern und Stars aus aller Welt und mit Musik aller Stilrichtungen in Berührung brachte, nahm er rund 40 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung mit Freude wahr.

Auf die Unzahl von Rundfunkaufnahmen die Tonmeister Braun realisiert hatte, und auf die oftmals mühselige Prozedur seiner Arbeit angesprochen, antwortete er einmal: *„Mein Beruf ist wie ein Gugelhupf, es gibt sehr viel Teig und wenig Rosinen und Mandeln, aber gelegentlich eine Rosine zu entdecken oder eine Mandel zu genießen, dafür hat es sich gelohnt, zu arbeiten und zu leben.“*

Mit der Zupfmusik kam Günter Braun erstmals 1961 in Rehlingen in Berührung. Er war einige Tage mit dem „Ü-Wagen“ vor Ort, um Rundfunkaufnahmen mit dem Saarländischen Zupforchester zu produzieren. In den folgenden Jahren entwickelte sich durch seine regelmäßigen beruflichen Kontakte mit dem Saarländischen Zupforchester eine Freundschaft mit dem Dirigenten und Gitarristen **Siegfried Behrend**, der ihn inspirierte Werke für Zupfinstrumente zu schreiben.



*1950 Günter Braun mit Klampfe  
mit Kommilitonen unterwegs*

Aber auch der Rundfunkredakteur **Leo Clambour** und gleichermaßen der Rundfunkgitarrist **Franz Probst**, der 1961 das Saarbrücker Gitarrenensemble gründete und über ein Jahrzehnt leitete, animierten den „Kollegen“ ständig zum Komponieren. So entstanden rund 30 Werke für Zupforchester, Gitarrenensemble und Kammermusik mit Gitarre, die überwiegend im Trekel-Verlag herausgegeben sind.

Den von Siegfried Behrend angestoßene Trend, zur Erweiterung des traditionellen Zupforchesterklangs Instrumente anderer Gattungen einzubeziehen, machte sich Tonmeister Günter Braun von Anfang an in seinem kompositorischen Schaffen zu

eigen. Sehr wirkungsvoll verband er Singstimme, Oboe, Flöte und Schlagwerk mit den Zupfinstrumenten.

Sein Erstlingswerk für Zupfensemble, das „Concertino in H“ für Solomandola und Zupforchester schrieb er 1961 für Edwin Mertes und das Saarländische Zupforchester. Das elfminütige Werk war viele Jahre ein gern gespieltes, effektvolles Repertoirestück, das in vielen Konzerten des SZO - auch bei Konzertreisen nach Italien und Luxemburg – aufgeführt und natürlich vom SR aufgezeichnet wurde.

Große Beliebtheit und Verbreitung fand Günter Brauns „Mobile“, ein unterhaltsames Scherzo für Oboe und Zupforchester, welches 1965 auf dem Bundesmusikfest des BDZ in Mannheim seine öffentliche Uraufführung und die begeisterte Zustimmung des Publikums fand. Auch dieses Werk war jahrelang ein beliebtes Repertoirestück des Saarländischen Zupforchesters. Es wurde unter anderem mit der Japanerin Kazuko Nomura und später mit dem Essener Oboenprofessor Pierre Willibrord Feit und dem SZO beim SR eingespielt.

Während Günter Brauns Volks- und Kinderliedvertونungen - wovon einige mit Belina aufgeführt und aufgenommen wurden – kompositorisch noch traditionell gehalten sind, erklingen seine kammermusikalischen Gitarrenwerke im zeitgenössischen Kolorit.

Einige seiner Werke, darunter das „Mobile“, fanden sogar in Japan eine rege Verbreitung, worüber sich der Komponist gleichermaßen freute wie auch wunderte.

Ein faszinierendes Novum für die Zupfmusik der 60er-Jahre waren seine ansprechenden Märchenvertونungen. Ehemalige Mitglieder des SZO, die bei den Produktionen mitwirkten, erinnern sich noch heute begeistert an Günter Brauns musikalische Märchen: „Vom kleinen Lommel“, „Vom Riesen, der sein Herz nicht bei sich hatte“, „Vom Hirten, der die

Sprache der Tiere verstand“ und „Vom Affen und der Schildkröte“.

Claudia Brodzinska-Behrend, (Erzählerin) **Siegfried Fink**, (Schlagwerk) **Wilhelm Krumbach**, (Cembalo) und Norio Oshima (diverse Holzblasinstrumente) verliehen den Werken bei den Rundfunkaufnahmen durch ihre persönliche künstlerische Gestaltung ein wahrlich märchenhaftes Fluidum.

Das Märchen „Vom Affen und der Schildkröte“ ist auf der Jubiläums-CD des SZO's „Streifzüge“ festgehalten, ebenso das „Mobile“. Das Märchen „Vom kleinen Lommel, wie ihn der Fuchs auf seinem Schwanz spazieren führte“ ist auf einer CD mit dem DZO zu hören, ebenso das „Concertino in H“ für Solomandola und ZO mit dem Solisten Wolfgang Bast.



*1975 Ü-Wagen des SR in Frankreich unterwegs. 2.v.l.: Organist W. Krumbach r.: Günter Braun und Gattin Ilse*

Jenseits der Zupfmusik veröffentlichte Günter Braun auch diverse Werke für Orgel, Chor und Solokonzerte mit Sinfonieorchester. Seine Kammermusikwerke für Bläser bzw. für Streicher, die überwiegend in Zwölftontechnik

komponiert sind, wurden hierzulande meist von SR-Musikern der Spitzenklasse aufgeführt und erfuhren positive Kritiken. Ein Opus, auf das er gelegentlich verwies, wurde auf den Philippinen uraufgeführt. Eine Bonner Orgelbaufirma renovierte 1974 eine große historische „Bambus“-Orgel für die Philippinen.

Der Trierer Domorganist Wolfgang Oehms betreute dieses Projekt und wurde zur Einweihung der Orgel nach Manila eingeladen. Im Festakt brachte er unter anderem auch Brauns Orgelkomposition „Du mein einzig Licht“, die dieser speziell für jenes Instrument geschrieben hatte, zur Welturaufführung.

Orgelbaumeister Hans Gerd Klais, Bonn sandte am 10.Mai 1975 die in Manila gedruckte Partitur an den Komponisten und schrieb dazu: „Herrn Günter Braun, mit ganz herzlichem Dank den ersten Druck seiner Komposition, die am 9.Mai 1975 in Gegenwart der First Lady, Mrs. Emalda Muscos, in der Las Pinas Church St. Joseph auf der historischen Bambus-Orgel von Father Diego Cera aufgeführt wurde durch Domorganist Wolfgang Oehms aus Trier. Die Konzertbesucher, darunter auch viele Botschafter, waren begeistert!“ Neben der Unterzeichnung des Orgelbauers und seiner Gattin fanden sich etliche Unterschriften, darunter W. Oehms und Prof. Hornandez, Organist, Manila Cathedral.

Fasziniert von der besonderen Klangfarbe dieser Bambus-Orgel in Las Pinas schrieb Günter Braun 1976 ein weiteres Werk für dieses Instrument: „Thema und Variationen für Orgel: „Levon, Levon - siuta“ (Variationen über ein philippinisches Volkslied). Beide Werke sind auf Schallplatten verewigt.

1977/79 produzierte der SR eine größere Sendereihe an historischen Silbermann-Organen mit dem international renommierten Organisten **Wilhelm Krumbach**. Inspiriert vom Lebenswerk des großen Orgelbaumeisters Silbermann und der Faszination seiner Instrumente schrieb Günter Braun eine 20-minütige



Komposition für Orgel „Hommage à Silbermann“, Suite im französischen Stil, die er Wilhelm Krumbach widmete, der sie auch in Arlesheim/Schweiz uraufführte.

In der Rundfunksendung am 12.05.1979 wurde dieses Werk widergegeben. Organist Krumbach, der stets auch die Sendemanuskripte verfasste, äußerte sich über Komponist und Werk wie folgt:

*„Günter Braun hat die Mehrzahl der Aufnahmen dieser nun zu Ende gehenden Sendereihe als Tonmeister betreut. Die faszinierend reizvolle und vielgestaltige, dabei doch so streng strukturierte Klangwelt Silbermanns, die klaren, in ihrer Charakteristik so ausgeprägten Formen der französischen Orgelmusik des Barock haben ihn zur schöpferischen Auseinandersetzung angeregt – wohl aber auch die Humanität dieses großen Künstlers und die Liebe zu jener Landschaft, in der er lebte. Für den Autor dieser Sendung, der sich auf Erfahrungen bei allen deutschen und sehr vielen ausländischen Anstalten ebenso wie bei der Schallplatte berufen kann, ist er (Braun) einer der feinsinnigsten und genauesten in seinem Fach, ein Mensch von einem sehr sensiblen Künstlertum und beispielhaftem menschlichem Einfühlungsvermögen bei Aufnahmen, aber auch als schöpferischer Musiker. Und als solcher gehört er – wenigstens für den Autor dieser Sendung – zu jenem ebenso sympathischen wie seltenen Typus des Komponisten, der nur dann komponiert, wenn er auch etwas zu sagen hat.“*

Generationen von Berufs- und Laien-Musikern, die Günter Braun bei seiner Rundfunkarbeit begegneten, erinnern sich des liebenswürdigen, sympathischen Menschen und seiner geduldigen, pädagogischen Art. Mit großem Verständnis für das Lampenfieber der Akteure vor den Mikrofonen und mit Einfühlungsvermögen und Humor verstand er es, Musiker und Sänger bei Rundfunkaufnahmen so einzustimmen, zu motivieren und bei der Produktion zu

führen, dass sie möglichst unverkrampft das Optimum erreichten.

Der saarländische Zupfmusikverband (BZVS) gedenkt des Tonmeisters, Komponisten und Freundes Günter Braun in Dankbarkeit und großer Wertschätzung und wird sein Andenken und seine Werke in Ehren halten .

(Edwin Mertens, Nov 2005)



**Günter Braun 1968**